

## Offenbarung 11,1-13

Inhalt: Die Erfüllung des göttlichen Willens und Ratschlusses nach der Schatten- und Abbildordnung des Tempels einerseits und der persönlichen Erfahrung des Kindes Gottes andererseits

---

*Offenbarung 11,1 Und mir wurde ein Rohr gegeben, gleich einem Stabe; und es wurde zu mir gesagt: Mache dich auf und miß den Tempel Gottes und den Altar und die, welche dort anbeten. 2 Aber den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, laß weg und miß ihn nicht; denn er ist den Heiden gegeben, und sie werden die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate lang. 3 Und ich will meinen zwei Zeugen verleihen, daß sie weissagen sollen tausendzweihundertsechzig Tage lang, angetan mit Säcken. 4 Das sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen. 5 Und wenn jemand sie schädigen will, geht Feuer aus ihrem Munde und verzehrt ihre Feinde; und wenn jemand sie schädigen will, muß er so getötet werden. 6 Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, damit kein Regen falle in den Tagen ihrer Weissagung; und sie haben Macht über die Gewässer, sie in Blut zu verwandeln und die Erde mit allerlei Plagen zu schlagen, so oft sie wollen. 7 Und wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben, wird das Tier, das aus dem Abgrund heraufsteigt, mit ihnen Krieg führen und sie überwinden und sie töten. 8 Und ihre Leichname werden auf der Gasse der großen Stadt liegen, welche im geistlichen Sinne Sodom und Ägypten heißt, wo auch ihr Herr gekreuzigt worden ist. 9 Und viele von den Völkern und Stämmen und Zungen werden ihre Leichname sehen, drei Tage lang und einen halben, und werden ihre Leichname nicht in ein Grab legen lassen. 10 Und die auf Erden wohnen, werden sich über sie freuen und frohlocken und werden einander Geschenke schicken, weil diese zwei Propheten die Bewohner der Erde gepeinigt hatten. 11 Und nach den drei Tagen und einem halben kam der Geist des Lebens aus Gott in sie, und sie traten auf ihre Füße, und eine große Furcht überfiel die, welche sie sahen. 12 Und sie hörten eine laute Stimme vom Himmel her, die zu ihnen sprach: Steiget hier herauf! Da stiegen sie in den Himmel hinauf in der Wolke, und ihre Feinde sahen sie. 13 Und zur selben Stunde entstand ein großes Erdbeben, und der zehnte Teil der Stadt fiel; und es wurden in dem Erdbeben siebentausend Menschen getötet, und die übrigen wurden voll Furcht und gaben dem Gott des Himmels die Ehre.*

---

Wir haben über das Zustandekommen des göttlichen Willens ein doppeltes Zeugnis zu beachten.

Einmal ist der Ratschluß Gottes in der Ordnung gezeigt, wie alles nach der Ordnung vom Schatten und Abbild, wie es im Gesetz dem Volke Gottes von Gott verordnet war, in der Gemeinde erfüllt wird.

Ein anderes Zeugnis weist auf die persönliche Erfahrung des Kindes Gottes hin.

Nach dem, wie in der Schattenordnung das Haus Gottes gezeigt ist, ist darauf hingewiesen, wie nach derselben Ordnung sich auch die Erfüllung gestaltet.

Es ist die Ordnung von den beiden Hütten,  
der vorderen Hütte als dem Heiligen,  
dann der Hütte hinter dem zweiten Vorhang als dem Allerheiligsten,  
dann des Vorhofes, der außerhalb des Tempels ist.

Wie diese Ordnung den Willen Gottes darstellt, das ergibt sich daraus, wie jeder Teil der göttlichen Bestimmung dienen muß.

Der Vorhof dient dem Volke Gottes.

Die beiden Hütten dienen den Priestern,

die vordere Hütte, das Heilige, den Priestern, die die Opfer darbringen müssen,

das Allerheiligste, die Hütte hinter dem zweiten Vorhang, dient dem Dienste des Hohenpriesters.

Das Überschreiten der Grenzen ist bei Todesstrafe verboten.

Auch in den Vorhof durften keine Heiden kommen.

In die vordere Hütte dürfen nur die Priester, die in dieser Hütte ihren Priesterdienst zu verrichten haben, treten,

und ins Allerheiligste darf nur der Hohepriester einmal im Jahr hineingehen, um seine und des Volkes Sünden vor Gott zu versöhnen.

Diese Ordnung ist im Schatten und Abbild dargestellt.

Wenn diese Schattenordnung aber für die Erfüllung des göttlichen Willens und Ratschlusses noch als Muster in Anwendung ist, so ist daraus ersichtlich, daß Gott die Schattenordnung nicht in der Absicht gegeben hat, um sie, weil sie nicht die Vollen-  
dung des göttlichen Willens und Ratschlusses ist und sein kann, zu beseitigen als etwas ihm und seiner Ordnung Entgegenstehendes.

Es ist eben das, was die Schrift sagt: Schatten, Abbild vom Wahrhaftigen, also immer im Blick auf die Erfüllung des göttlichen Willens und Ratschlusses das Muster.

Nach diesem Muster der göttlichen Ordnung erfüllt sich der Wille und Ratschluß Gottes. Nach dieser Dreiteilung gestaltet sich der Wille Gottes.

Nun kommt aber zu diesem Zeugnis noch ein zweites, nämlich das apostolische Zeugnis von der Stellung, die ein Kind Gottes vom Anfang, nicht nur vom Anfang im Glauben hat, sondern vom Anfang, wie es von seiner Naturordnung aus seinen Weg finden und diesen Weg zurücklegen muß, und es sich dann herausstellt,

ob es diesen Weg ganz zurücklegt

oder nicht, wie weit es auf diesem Weg heranschreitet, so daß es einen Teil von der Ordnung, wie Gott seinen Willen und Ratschluß, sein Haus, zustande bringt, verwirklicht,

und das einzelne Kind Gottes dann an diesem Hause Gottes Anteil hat.

So haben wir diese beiden Zeugnisse: wie nach der Schattenordnung das Haus Gottes gezeigt ist, und wie nach dem apostolischen Zeugnis die Kinder Gottes ihre Erfahrungen durchleben müssen, um einen Platz auszufüllen am Hause Gottes, ein Glied am Leibe Christi zu sein, ein lebendiger Stein zu sein am Hause Gottes.

So wie die Ordnung in Hebräer 11 gezeigt ist, muß die Hütte vom Kinde Gottes gesehen werden.

Vers 13 heißt es:

*„Diese alle sind im Glauben gestorben, ohne das Verheißene empfangen zu haben, sondern sie haben es nur von ferne gesehen und begrüßt und bekannt, daß sie Fremdlinge und Pilgrime seien auf Erden.“*

Vers 39-40:

*„Und diese alle, obschon sie um ihres Glaubens willen ein gutes Zeugnis erhielten, haben sie das Verheißene doch nicht erlangt, weil Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie nicht ohne uns vollendet würden.“*

Diese beiden Zeugnisse weisen darauf hin,

wie von den einen Kindern Gottes ein Teil des göttlichen Ratschlusses dargestellt wird,

von anderen dann der ganze Ratschluß Gottes dargestellt werden muß.

Das ist der Unterschied zwischen dem guten Zeugnis des Glaubens und dem Besseren. Wenn man um seines Glaubens willen ein gutes Zeugnis hat, das Verheißene aber nicht erlangt, so unterscheidet sich eben die Stellung des Kindes Gottes auf diesem Boden von dem, was besser ist als diese Stellung. Der Unterschied zwischen diesem Guten und Besseren besteht darin, daß man in dieser Stellung des guten Zeugnisses um seines Glaubens willen das Verheißene von ferne sieht, es begrüßt und deshalb, weil man dieses Verheißene sehen kann und begrüßt, Freude daran hat, man Fremdling und Pilgrim ist auf Erden. Mit diesem „das Verheißene von ferne sehen und begrüßen“, das heißt, in diesem Glauben, mit dem das gute Zeugnis verbunden ist, stirbt dann das Kind Gottes.

Gott ließ Moses, nachdem er einmal darin versagt hatte, seines Gottes Willen und Ratschluß dem Volke Gottes zu verkündigen, ihn zu würdigen, zu ehren, auf den Berg hinaufsteigen, um von ferne das verheißene Land zu sehen und so daran noch seine Freude zu haben, um dann zu sterben. Hätte er nicht versagt, hätte er das, was Gott von ihm verlangte, getan, mit dem Felsen geredet, daß er dem Volke Wasser gegeben hätte, dann hätte er sich in seiner Pflicht treu gegen Gott erwiesen und sich nicht vom Volk in seiner Widerspenstigkeit hinreißen und bestimmen lassen. Dann hätte er das Volk ins verheißene Land führen können; er hätte es dann nicht nur von ferne sehen können, er hätte hineingehen können in dieses verheißene Land und hätte es für sich und sein Volk in Besitz nehmen können. Weil er dazu nicht mehr brauchbar war, mußte er sterben, er mußte zu denen gerechnet werden, die ein gutes Zeugnis um ihres Glaubens willen hatten, das Verheißene aber nicht erlangten.

Auch darin ist der Schatten das Abbild von den Kindern Gottes in der Gemeinde, auf die diese gleiche Stellung zutrifft.

Wir wollen es uns einprägen, was Petrus im 1. Brief im 1. Kapitel vom 10. Vers ab erklärt:

*„Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforschet die Propheten, die von der Gnade geweissagt haben, die für euch bestimmt ist; sie haben geforscht, auf welche und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi der in ihnen war, der zuvor bezeuget hat die für Christum bestimmten Leiden und die Herrlichkeit darnach. Ihnen wurde geoffenbaret, daß sie nicht sich selbst, sondern euch damit dienten.“* (1.Pt.1,10-12)

So ist alles, was die Propheten bezeugt haben, was Gott durch die Propheten offenbart hat, die Offenbarung Gottes durch die Propheten für die Gemeinde Gottes, für die Kinder Gottes.

Wenn es weiter heißt:

*„Das ist euch jetzt verkündigt worden durch die, welche euch das Evangelium verkündigen haben durch den vom Himmel gesandten heiligen Geist, in welches auch die Engel zu schauen gelüftet.“* (1.Pt.1,12),

so ist ja das Evangelium nichts anderes als das, was Gott schon durch die

Propheten in früherer Zeit offenbar gemacht hat, dann bringt der heilige Geist im Evangelium, im Zeugnis der Apostel nur in einem anderen Gewand das prophetische Zeugnis der Gemeinde des Neuen Bundes zur Kenntnis.

So haben wir in allem, was die Propheten verkündigt haben, und was sie erlebt haben, auch in dem, was Mose, der Führer des Volkes Gottes erlebt hat, Anschauungsunterricht.

Deshalb erklärt Paulus in 1.Kor.10,6:

*„Das ist uns zum Vorbild geschehen ...“*

und in Vers 11:

*„Das alles, was jenen widerfuhr, ist ein Vorbild und geschrieben zur Warnung für uns, auf welche das Ende der Welt gekommen ist.“*

So haben die Kinder Gottes zu lernen.

In der alten Ordnung, im Schatten hat Gott der Gemeinde Gottes seinen Willen kundgetan. Jesus selbst, der Sohn Gottes, ist auf dem Weg Hoherpriester geworden, wie Gott ihn in dieser Schatten- und Abbildordnung vorgezeichnet hatte. Damit hat er, indem er sich an das hielt, was in der Buchrolle geschrieben steht, als Vorbild den Kindern Gottes den Weg, den sie suchen, finden und gehen müssen in dem, wie er ihn selbst ging, gezeigt.

Um was es für die Kinder Gottes nun geht, wenn einmal im Worte Gottes im Schatten, im prophetischen Zeugnis, im apostolischen Zeugnis, zum Abschluß des Ganzen endlich in der Offenbarung der Wille Gottes kundgetan ist - auf was die Kinder Gottes nun zu achten haben, das wird immer wieder im apostolischen Zeugnis ins Licht gestellt. Wir haben es in dem bisher Verfolgten immer wieder so feststellen müssen, wie es in Hb.6,11-12 in den Worten dargestellt ist:

*„Wir wünschen aber, daß jeder von euch denselben Eifer beweise, die volle Hoffnung festzuhalten bis ans Ende; daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, welche durch Glauben und Geduld die Verheißungen ererben.“*

So lautet das apostolische Zeugnis durchweg, daß in der Gemeinde Gottes der Wille und Ratschluß Gottes erfüllt werden müsse und dieser Wille und Ratschluß Gottes im Leben des Kindes Gottes erfüllt werden soll, das heißt, daß alles, was nach Gottes Willen zustande kommen muß, zustande kommen soll, im Leben des Kindes Gottes verwirklicht werden soll.

Was nicht vollendet wird, wird gekennzeichnet durch Trägheit. Soweit ein Kind Gottes der Erfüllung des göttlichen Willens gegenüber zurückbleibt, kommt es auf das Konto der Trägheit. Das müssen wir aus dem Wort, das Paulus den Hebräern geschrieben hat, schließen.

Kann das Bessere dem Guten gegenüber nicht erreicht werden, so muß das Gute durch den Tod abgeschlossen werden. Das Verheißene wird von ferne geschaut, begrüßt; man stellt sich dazu, man bekennt sich dazu, man freut sich darüber und - versagt, wenn der entscheidende Schritt getan werden soll, wenn es offenbar werden muß,

ob sich das Kind Gottes zum Willen und Ratschluß Gottes ganz stellt

oder zu träge ist dafür.

Was uns nun die letzte Weissagung von Johannes klarmacht, ist die Tatsache, daß nach der langen Zeit, in der Gott seine Langmut bewiesen hat, da er nicht will, daß jemand verlorengelange, sondern daß jedermann Raum zur Buße habe, - nachdem er lange Zeit diese seine Langmut bewiesen hat, doch die Stunde kommt, wo festgestellt werden muß, wohin jedes Kind Gottes endgültig gehört:

zum Tempel,  
zum Altar  
oder zu denen, die darin anbeten.

*„Den Vorhof, der außerhalb des Tempels ist, laß weg und miß ihn nicht, denn er ist den Heiden gegeben ...“ (Of.11,2)*

Tempel, Altar und die darin anbeten, stellen die von Gott im Schatten berichtete Ordnung dar. Es ist hier nicht mehr die bis dahin im Schatten dargestellte Ordnung im ganzen in Anwendung, denn es heißt in Hb.9,8, daß

*„der heilige Geist andeutet, daß der Weg zum Heiligtum noch nicht geoffenbart sei, so lange die vordere Hütte noch besteht ...“*

Durch das Messen wird nicht die vordere Hütte, das Heilige, und die Hütte hinter dem zweiten Vorhang, das Allerheiligste, festgestellt, denn es heißt vorher im 6.Kapitel der Offenbarung, Vers 9-11:

*„Und als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die erwürgt waren um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, welches sie hatten. Und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Wie lange, o Herr, du Heiliger und du Wahrhaftiger, richtest und rächest du nicht unser Blut an denen, die auf Erden wohnen? Und es wurde ihnen gegeben einem jeden ein weißes Kleid, und es ward ihnen gesagt, daß sie noch eine kleine Zeit ruhen sollten, bis auch ihre Mitknechte und ihre Brüder vollendet wären, die auch sollten getötet werden gleichwie sie.“*

Diese „Miteknechte und Brüder“, deren Vollendung noch zukünftig ist, indem sie auf dem gleichen Wege zu ihrer Bestimmung geführt werden, nämlich daß sie getötet werden, wie die Seelen unter dem Altar diesen Weg geführt worden sind und diese Stellung haben, das erklärt, daß der Altar, der neben dem Tempel gemessen werden muß, den Restteil zur vorderen Hütte darstellt.

Ein Teil ist schon vollendet, diese Knechte und Brüder haben ihr Ziel erreicht; ein Teil ist noch nicht vollendet, ihre Vollendung auf dem gleichen Wege ist noch zukünftig. Deshalb kann es sich auch nicht darum handeln, wenn hier durch Messen eine bestimmte Ordnung festgestellt wird, daß die vordere Hütte gemessen werden mußte, denn vollendet ist sie erst, wenn alle, die dazu gehören, vollendet sind. Aber der Weg zum Tempel, der Weg zum Allerheiligsten, führt durch die vordere Hütte.

Jesus mußte von diesem Boden aus der vorderen Hütte durch den Vorhang, durch sein Fleisch, hindurchgehen, um den neuen, lebendigen Weg zum Heiligtum einzuweihen. Das konnte er nicht machen auf dem Boden der Schattenordnung, er mußte nach Hebräer 13 „außerhalb des Tores leiden“.

Vers 10-14 heißt es:

*„Wir haben einen Altar, von welchem die Diener der Stiftshütte nicht essen dürfen; die Leiber der Tiere nämlich, deren Blut für die Sünde durch den Hohenpriester hineingetragen wird ins*

*Allerheiligste, werden außerhalb des Lagers verbrannt. Darum hat auch Jesus, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigenes Blut, außerhalb des Tores gelitten. So lasset uns denn zu ihm hinausgehen außerhalb des Lagers und seine Schmach tragen! Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“*

Hb.8,3-5 heißt es:

*„Denn ein jeglicher Hoherpriester wird eingesetzt, daß er Gaben und Opfer darbringe; daher muß auch dieser etwas haben, was er darbringen kann. Wenn er sich nun auf Erden befände, so wäre er nicht einmal Priester, weil hier solche sind, die nach dem Gesetz die Gaben opfern. Diese dienen einem Abbild und Schatten des Himmlischen ...“*

Jesus durfte somit nicht in die vordere Hütte der Tempelordnung hineingehen in der Weise, daß er am Dienste der Priester Anteil gehabt hätte. Er durfte auf Erden an diesem Priesterdienst in der Schattenordnung nicht Anteil haben, weil er aus dem Stamme Juda, nicht aus dem Stamm Levi war.

Darum mußte er auf einem neuen Weg das, was die Ordnung für das Allerheiligste noch verstellte - sie noch nicht erkennen ließ - beseitigen. Diese Ordnung der vorderen Hütte mußte er dadurch umgehen, daß die Priester an diesem Blutopfer, das durch den Hohenpriester ins Allerheiligste gebracht werden mußte, keinen Anteil haben durften. Von diesen Opfern durften sie nicht essen. An diesem Opferdienst des Hohenpriesters durften sie nicht Anteil haben. Deshalb mußte er außerhalb des Lagers sein Opfer darbringen nach der Ordnung, daß diese Tiere, deren Blut ins Allerheiligste gebracht wurde, außerhalb des Lagers verbrannt werden mußten.

Das ist nun die Ordnung, wie sie durch Jesus im Allerheiligsten, oder im Heiligen - wenn die vordere Hütte nicht mehr besteht - dargestellt wird.

Es handelt sich dann nur noch darum, daß zur vorderen Hütte der Rest, der zu dieser Hütte noch fehlt, hinzukommt, denn der Rest ist unter der Bezeichnung ‚Altar‘ dargestellt. Alle, die in dieser Zeit diesem Altar noch dienen, sind die Brüder ihrer Mitknechte, die auf diesem Altar schon früher vollendet worden sind. Wenn dieser Altar dem gottgewollten Zweck gedient hat, dann ist von demselben nicht mehr die Rede.

Wenn der Tempel im Himmel geöffnet wird und die Lade des Bundes des Herrn in seinem Tempel erscheint, ist nicht mehr auf den Altar, auch nicht mehr auf den Vorhof, auch nicht mehr auf die Anbeter im Tempel hingewiesen. Dasselbe gilt, wenn der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel geöffnet ist, und derselbe vom Rauch von der Herrlichkeit Gottes und seiner Kraft erfüllt wird und niemand in den Tempel hineingehen kann, bis die sieben Plagen der sieben Engel vollendet sind.

Vom Altar ist dann nicht mehr die Rede, nicht mehr vom Vorhof, nicht mehr von den Anbetern im Tempel.

Es ist dann nur die Stellung des Tempels gezeigt, bis am Ende die Hochzeit des Lammes stattfindet, wenn sein Weib sich bereitet hat, indem ihr gegeben wurde, sich zu kleiden in feine Leinwand, rein und glänzend.

*„Die Leinwand ist die Gerechtigkeit der Heiligen.“*

Hier ist dann nur noch die Rede von der heiligen Stadt, vom neuen Jerusalem, das aus dem Himmel, von Gott zubereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut, herabkommt.

Eine laute Stimme spricht dann vom Throne her:

*„Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Throne saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er sprach zu mir: Schreibe; denn diese Worte sind gewiß und wahrhaftig! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen!“ (Of.21,3-6)*

Dann ist das das Weib, die Braut des Lammes, die Stadt, das heilige Jerusalem, die von Gott aus dem Himmel herabkommt, welche die Herrlichkeit Gottes hat, und ihr Licht ist gleich dem köstlichsten Edelstein wie ein kristallglänzender Jaspis.

Im 4.Kapitel aber ist von dem, der auf dem Throne sitzt, gesagt, daß er anzusehen ist gleich dem Stein Jaspis. Und im 3.Kapitel ist von der Überwinderstellung in der Gemeinde zu Philadelphia erklärt:

*„Wer überwindet, den will ich zu einem Pfeiler im Tempel meines Gottes machen, und er wird nicht mehr hinausgehen; und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalems, welches aus dem Himmel herabkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen.“ (Vers 12)*

Hier ist der Pfeiler im Tempel Gottes gezeigt, der nicht mehr hinausgeht, auf den der Name Gottes, der Name der Stadt Gottes, des neuen Jerusalems, das aus dem Himmel herabkommt, der neue Name des Herrn geschrieben wird.

Zuletzt nach dem Zeugnis im 21.Kapitel ist nicht mehr die Pfeilerstellung des Tempels, sondern die heilige Stadt, das neue Jerusalem, wie eine für ihren Mann geschmückte Braut, die Hütte Gottes, das Weib, die Braut des Lammes in der gleichen Herrlichkeit, im gleichen Jaspislicht, wie der es darstellt, der auf dem Throne ist, gezeigt.

Hier ist in diesem neuen Jerusalem als der für den Mann geschmückten Braut, dem Weibe des Lammes, die Hütte Gottes - das ist der nun vollendete Tempel Gottes, von dem zuerst nur der Pfeiler vorhanden ist - gezeigt.

Wenn der Pfeiler vorhanden ist,

dann folgt das Messen des Tempels,

dann das Öffnen des Tempels im Himmel, wenn die Lade des Bundes des Herrn in diesem Tempel erscheint.

Dann wird dieser Tempel voll Rauch von der Herrlichkeit Gottes und von seiner Kraft.

Und zuletzt heißt es nicht nur: *„Siehe, ich mache alles neu!“*, sondern:

*„Es ist geschehen!“ (Of.21,6)*

Es ist dann fertig! Es ist dann zustande gekommen! - und zwar im Himmel!  
Es ist das heilige, neue Jerusalem, das vom Himmel herabkommt.

Das ist dreimal gesagt: Einmal im 3.Kapitel und dann zweimal im 21.Kapitel, und damit ist bewiesen, daß dieses neue Jerusalem, auf das im 3.Kapitel hingewiesen ist, dadurch als Tempel Gottes bezeichnet ist, weil der Pfeiler dieses Tempels dargestellt ist. Wenn von diesem neuen Jerusalem dann zweimal im 21.Kapitel im vollendeten Zustand dasselbe gesagt ist, nämlich, daß es vom Himmel herabkommt, dann ist damit bewiesen, daß an allen drei Stellen auf dasselbe hingewiesen ist.

Und wenn es vom Himmel herabkommt, ist es dann zuletzt von Gott zubereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.

Zuerst ist nur gesagt, daß es vom Himmel herabkommen wird.

Und dann ist vom Tempel gesagt, nachdem er gemessen ist, daß er im Himmel geöffnet wird, daß er dann erfüllt wird mit dem Rauch der Herrlichkeit Gottes und seiner Kraft.

Und zuletzt ist dann von diesem vollendeten Werk gesagt, wenn es heißt: *„Es ist geschehen!“*, nachdem dem Weibe gegeben wurde, sich zu bereiten und zu kleiden in feine Leinwand, rein und glänzend, und die Leinwand die Gerechtigkeit der Heiligen ist, daß dieses neue Jerusalem, das Weib, von Gott zubereitet worden ist.

Dann ist alles das, was auf diese Weise im Himmel stattfindet, das Werk Gottes, wie Jesaja dasselbe auch verkündigt, wenn er sagt:

*„Ich freue mich am Herrn, und meine Seele frohlockt über meinen Gott; denn er hat mir Kleider des Heils angezogen, mit dem Rock der Gerechtigkeit mich bekleidet, wie ein Bräutigam sich mit priesterlichem Kopfputz schmückt und wie eine Braut ihren Schmuck anlegt.“ (Js.61,10)*

Wenn aber der Bräutigam sich mit priesterlichem Kopfputz schmückt, und die Braut ihren Schmuck anlegt, dann sagt der Prophet dazu:

*„Ich freue mich am Herrn, und meine Seele frohlockt über meinen Gott; denn er hat mir Kleider des Heils angezogen, mit dem Rock der Gerechtigkeit mich bekleidet ...“*

Dann ist es doch nur das Werk, das von Gott vollbracht wird und vollbracht ist, wenn er sagt:

*„Es ist geschehen!“ (Of.21,6)*

Dann ist der Unterschied zwischen Tempel und Altar wieder der, wie es bereits in der Unterweisung des Apostels über die Stellung der Kinder Gottes am Tisch des Herrn gesagt ist, daß, wenn sich das Kind Gottes selbst richtet, es nicht vom Herrn gerichtet werden muß.

Wenn es vom Herrn gerichtet werden muß, muß es daran erinnert werden, daß es seine Pflicht versäumt hat, daß es träge ist. Wenn es der Pflicht nicht nachkommt, sich selbst zu richten, dann muß es auf dem Wege des Altars vollendet werden, indem der Herr es durch den Tod führt.

Wenn es sich selbst richtet, muß es nicht gerichtet werden.

Wenn es nicht vom Herrn gerichtet werden muß, dann muß es nicht auf dem Wege des Altars seine Vollendung finden, sondern als zum Tempel gehörend von seinem Gott im Himmel vollendet werden - im Himmel - der Ordnung, wie



Jesus den neuen lebendigen Weg zum Heiligtum eingeweiht hat, indem er in den Himmel eingegangen ist, um vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen als Hoherpriester und seinen Dienst als Hoherpriester im Allerheiligsten auszuüben.

Zur bestimmten Zeit wird das Maß

für den Tempel,

für den Altar, den Überrest derer, die durch den Tod vollendet werden müssen,

und für die Anbeter im Tempel

festgestellt.

In dieser Feststellung wird des Kindes Gottes Art offenbar, in der es sich nicht mehr ändert.

Es kommt einmal dahin, daß die Stellung zum Tempel unveränderlich geworden ist, wie es vom Pfeiler gesagt ist, „*er wird nicht mehr hinausgehen!*“

Aber auch die Stellung zum Altar wird einmal unveränderlich sein, indem das Kind Gottes auch von seiner Trägheit nicht mehr lassen kann.

Die Anbeter im Tempel sind dann eine dritte bestimmte Klasse.

Doch die Zusammenkoppelung des Vorhofs mit den Heiden stellt das Tragische des Abfalls auf allen Gebieten dar.

Auch da wird es einmal unveränderlich in der Stellung, daß diejenigen, die abgefallen sind, nicht mehr zur Buße erneuert werden können.

.....!.....      .....!.....

